

PERU- TRUJILLO

Art des Praktikums:

Famulatur

Einsatzland / Einsatzort:

Land	<i>Peru</i>
Stadt	<i>Trujillo</i>
Amtssprache	<i>Spanisch</i>
Empfohlene Impfungen	<i>Gelbfieber, Influenza, Varizellen, Hepatitis A & B, Masern</i>

Kultur, Sprachen, Religionen, Ausbildungssystem etc.: v.a. Katholiken, Spanisch ist die Amtssprache, darüber hinaus wird in den Anden eine indigene Sprache gesprochen

Gesundheitsprofil des Landes / der Region:

Das Gesundheitsprofil des Landes ist sehr unterschiedlich. Menschen, die besser situiert sind, haben einen Zugang zu privaten Einrichtungen und somit zu hohen Standards. Auch für die restliche Bevölkerung ist die medizinische Versorgung größtenteils gesichert, allerdings ist der Standard geringer als in Westeuropa gewohnt.

Zu den übertragbaren Krankheiten zählen Hepatitis A & B, Tuberkulose und Gelbfieber (allerdings nur in den tropischeren Gebieten), sowie HIV. Zur Prävention empfehlen sich die Impfungen bzw. ausreichende Vorsichts- und Hygienemaßnahmen (Händedesinfektion, Tragen von Handschuhen und Maske, etc.).

Der Ernährungszustand des Großteils der Bevölkerung ist gut, wenngleich das Essen im Normalfall weniger Gemüse, dafür mehr kohlenhydratreichere Kost beinhaltet. Der BMI liegt im Durchschnitt höher als in Österreich.

Ausbildungsstätte:

Ich war während meiner Famulatur auf der Neurochirurgie des Krankenhauses Belén tätig. Es zählt zu den ältesten Krankenhäusern der Region, was sich auch in der Einrichtung und Infrastruktur bemerkbar macht.

Da es sich um ein relativ kleines Spital handelt, sind alle chirurgischen Patienten in zwei langen Gängen nach Geschlechtern getrennt, aufgenommen, wobei in jedem Zimmer Patienten für unterschiedliche Fachrichtungen (bspw. Eine Appendektomie neben einem Bandscheibenvorfall) zu finden sind. Darüber hinaus gibt es noch zwei Zimmer für „schwerere Fälle“ sowie eine gemischte Intensivstation mit 5 Betten.

Der OP hat 5 Säle, die alle relativ altmodisch eingerichtet sind, man wäscht sich mit Seife, die man durch Treten auf ein Pedal erhält und bekommt wiederverwendbares steriles OP-Gewand.

Es empfiehlt sich, unbedingt einen weißen Mantel und OP-Gewand von zuhause mitzunehmen. Auch Masken können nicht schaden.

Arbeit und Ausbildung:

Die normale Arbeitszeit war von 8 bis 1 Uhr nachmittags. Wenn gerade eine OP lief, blieb ich häufig länger oder kam am Nachmittag oder Abend auch wieder ins Krankenhaus, um bei einer OP zuzuschauen oder zu assistieren.

Jeden Tag ging ich bei der Visite mit, bei der die stationären Patienten besprochen, CTs und Röntgenbilder analysiert und Therapiepläne angepasst wurden. Dabei wurde ich auch oft nach meiner Meinung gefragt und hatte die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Die Ärzte – ein Oberarzt und 4 Assistenzärzte – haben mir immer gern und geduldig alles erklärt.

Jeden Montag musste der Assistenzarzt im 1. Jahr zu einem bestimmten Thema einen kurzen Vortrag halten, zudem anschließend auch Fragen gestellt wurden – sehr spannend für mich; ich habe dabei medizinisch und sprachlich sehr viel gelernt!

Dienstags war Ambulanztag, bei dem ich bei Dr. Tello dabeisitzen und bei den Konsultationen zuhören und teilweise auch mithelfen konnte.

Bei den Intensivpatienten konnte ich bei Verbandswechsel und Nahtkontrollen assistieren.

Fast jeden Tag blieb ausreichend Zeit, um mit den Ärzten in die „Cafetìn“ zu gehen und zu frühstücken/einen Kaffee zu trinken. Dabei hatte ich die Möglichkeit, mit ihnen über die medizinische Ausbildung, die Kultur und das Leben in Peru zu erfahren.

Ca. jeden 2. Tag wurde außerdem operiert. Ich konnte bei jeder OP dabei sein und die Ärzte gaben sich Mühe, dass ich auch genau sah und verstand, was sie taten. Drei Mal durfte ich darüber hinaus bei Eingriffen assistieren.

Wohnen und Essen:

Wir alle waren einzeln in einer Gastfamilie untergebracht, in der ein peruanischer Medizinstudent wohnte. Ich hatte unglaubliches Glück, meine Familie (Eltern + 3 mit je 17, 11 und 7 Jahren) waren wahnsinnig nett, sie haben mich liebevoll aufgenommen und die Mutter hat mich nur noch „Mi corazón“ genannt. Gefrühstückt haben wir meistens zusammen (Eier, Brot, Joghurt, Avocado), zum Mittagessen kam ich ebenfalls nach Hause, wo die Haushälterin der Familie jeden Tag herrliches und abwechslungsreiches Essen auf den Tisch zauberte (Fleisch, Fisch und viel Gemüse). Damit war ich allerdings eine Ausnahme, die meisten anderen Austauschstudenten aßen vor allem Huhn und Erdäpfel bei ihren Familien.

Zum Abendessen trafen wir Austauschstudenten uns oft, es wäre aber auch möglich gewesen, zuhause zu essen.

Wichtig zu wissen: Der Kaffee in Trujillo ist leider größtenteils furchtbar!!

Finanzielles:

Peru ist prinzipiell billig – ein Kaffee für 1,50€ ist fast schon teuer, ein Mittagessen bekommt man für ca. 2€, ein Sandwich für 0,25€. In Restaurants zahlt man für eine Hauptspeise ca. 4-5€.

Der Flug war für mich sehr teuer, weil ich erst sehr spät gebucht habe, generell muss man mit mindestens 600-800€ rechnen (bei mir war es noch mehr). Eine Versicherung hatte ich über meine Kreditkarte – das würde ich auf jeden Fall vorher abklären!

Im Land selbst habe ich vergleichsweise viel Geld ausgegeben, weil ich viel ausgegangen und dann auch noch herumgereist bin. Man kommt sicherlich mit 200€ ohne Reisen aus, ansonsten kann es bis zu 1000€ gehen (je nach Lust, Laune und v.a. Budget)

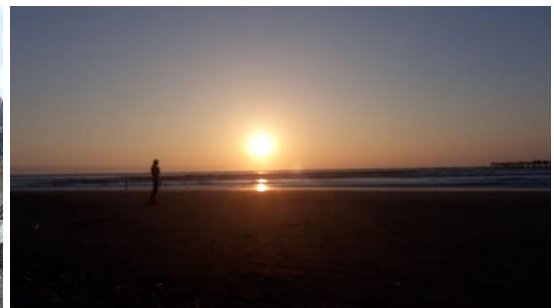
Welche Internetadressen empfiehlst Du:

- ✓ <https://www.german.hostelworld.com>
- ✓ <https://www.booking.com>
- ✓ <https://www.backpacker-reise.de/backpacking/amerika/suedamerika/peru/>
- ✓ <http://www.cruzdelsur.com.pe/>
- ✓ https://www.go2peru.travel/spa/bus_peru.htm

Welche Bücher kannst Du empfehlen:

- ✓ Lonely Planet
- ✓ Dumont

Fotos:



1. Bild: Macchu Pichu: ein Must in Peru!!
2. Laguna 69 – Nach einer wunderschönen Wanderung
3. Sonnenuntergang in Huanchaco nach einem Nachmittag Surfen
4. Vorbereitungen für die Food&Drinks Party – Sachertorte und Redbull für Österreich!

Freier Teil:

Eines der Highlights war sicher die Food and Drinking Party, bei der jeder Essen und Trinken aus seinem Land mitbringt oder vorbereitet!

Die Organisation in Trujillo war großartig – die Studenten haben sich o viel Mühe gegeben! Wir hatten jeden Tag irgendein Programm – Surfen, Ruinen anschauen, etc. Ein Wochenende waren wir auch wandern!